

Diese Prozesse sind es vorzüglich, welche bei den chronischen Entzündungsindurationen durch heerdweises Auftreten Aehnlichkeiten mit tuberculösen, regressiven Hodenaffectionen darbieten können. Schon Curling hatte den Unterscheidungsmerkmalen dieser beiden Affectionen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Allein gerade hier zeigt sich die Unzulänglichkeit einer differentiell diagnostischen Beschreibung, welche nur Durchgangsperioden und einzelne Stadien als wesentlich auffasst, während es in den zweifelhaften Fällen einzig und allein die Kenntniss der Entwicklungsgeschichte des uns vorliegenden Prozesses ist, welche uns ein definitives Urtheil gestattet.

VII.

Kleinere Mittheilungen.

1.

Ein Phlebolith.

Mitgetheilt durch Dr. Coloman Balogh,

Assistenten am physiologischen Institute der Pesther Universität.

(Hierzu Taf. I. Fig. 4—5.)

Ich bekam durch die Güte meines Freundes und Collegen, Georg Schmidt, einen Venenstein, welcher von den Adergeflechten der hinteren Harnblasenwandung eines nächst verstorbenen 50 Jahre alten Mannes herstammt. Derselbe führte fortwährend ein äusserst enthaltsames Leben und beschäftigte sich mit orthodoxen und philologischen Studien.

Er starb nach einem längeren Kranksein unter schmerzlichen Qualen.

Bei der Section wurde gefunden: unter dem rechten Psoas, mit diesem nicht verwachsen, ein mächtig entwickeltes Medullarcarcinom, welches von dem dritten Lendenwirbel bis zu der Articulatio sacroiliaca reichte; ferner war die Leber fast ganz scirrhus entartet, und das angrenzende Zwerchfell in den Bereich der Heteroplasie gezogen; und endlich mit den Meningen fest verwachsen war ein kleines Carcinoma medullare. Die Krebsbildungen waren nirgends erweicht,

In den Venen der hinteren Harnblasenwand waren 14 Venensteine vorhanden, von welchen einer der grössten der von mir im Anfang dieser Schrift erwähnte war. Derselbe hatte Eiform und an einem Pole sah er abgeplattet aus. Die ganze Oberfläche war überall glatt. In seinem längeren Durchmesser maass er 5, in dem kürzeren 4,5 Millimeter, und wog 120 Milligrammes.

Von seiner schmutziggelben Oberfläche konnte man eine dünne Membran (Fig. 1 d.) abziehen, welche aus geronnenem Eiweiss bestand. Unter dieser Membran war der Stein schön weiss.

An der Schnittfläche, welche mit einer feinen Laubsäge perpendicular durch den Mittelpunkt der längeren Axe entsprechend geführt wurde, konnte man wahrnehmen, dass dieser Stein aus mehreren concentrisch über einander befindlichen Schichten bestand. Der Kern (Fig. 4 a.) war birnförmig und dunkel ockergelb; er zeigte ebenfalls einen geschichteten Bau. Um den Kern nach aussen zu folgten mit einander abwechselnd weissliche (Fig. 4 b.) und pistaziengrüne (Fig. 4 c.) Schichten; die aber nicht überall eine gleiche Dicke hatten, dann verliefen sie nicht ununterbrochen, da die weissliche Masse die grünliche an mehreren Stellen durchbrach.

Nachdem der Stein in Wasser gelegt wurde, konnte man ihn leicht in die einzelnen Schichten zerlegen, indem dadurch die trocken zerreibbare weisse, aus geronnenem Eiweiss bestehende Masse ganz erweicht wurde. In ihr waren nur hie und da einzelne Stückchen von kohlensaurem Kalk wahrzunehmen.

Sowohl der gelbe Kern, wie die grünlichen Schichten waren fettglänzend und beinhart, während die weissliche Schicht ganz matt aussah.

Nach Maceration in Salzsäure konnte man an dem zurückgebliebenen organischen Rückstande dieselbe Schichtung wahrnehmen wie vorher. Die Schichten des Kerns waren in einzelne Schollen zerlegbar, die unter dem Mikroskop betrachtet röthlichgelb und körnig aussahen.

Wenn von dem Kern ein kleines Stückchen auf dem Objectglas in Essigsäure zerbrochen wurde, nahm man zwischen Albumingerinnsel und zahlreichen Rudimenten von farbigen Blutzellen viele Amyloidkörperchen (Fig. 5.) wahr, die entweder rundlich oder oval waren und bald ganz glatt aussahen (Fig. 2 b.), bald eine concentrische Zusammensetzung dem Anblicke darboten (Fig. 5 a.). Es waren unter ihnen ferner solche, die eine körnige Centralmasse in ihrer Mitte hatten (Fig. 2 c c.), es fehlten auch solche nicht, die ganz körnig (Fig. 5 d d.) oder in einem körnigen Zerfall begriffen (Fig. 5 e.) waren, und endlich konnte man kleine, durch solchen Zerfall entstandene Körner bemerken. Durch Maceration in Kalilauge isolirte ich ebenfalls solche Amyloidkörperchen. Die Grösse dieser Gebilde schwankte von 0,014—0,025 Mm. im Durchmesser. Nach Hinzugeben von Jodtinctur zu dem Essigsäurepräparat färbten sie sich intensiv blau, welche Färbung durch Jod bei dem Kalipräparat freilich nur nach Neutralisirung mittelst Schwefelsäure zum Vorschein kam.

Nach Maceration der Kernstücke in concentrirter Kalilauge gelang mir etwelche wohl erhaltene farbige Blutzellen zu isoliren.

In den grünlichen Schichten waren einzelne schmale längliche Lücken vor-

handen, die an beiden Enden spitz ausgezogen mit ihrer Längsaxe, dem längeren Durchmesser des Venensteines entsprechend lagen. Sie änderten ihre Form und Lage nicht, wenn auch von der umgebenden Substanz die erdigen Bestandtheile durch Salzsäure ausgezogen wurden. Die nachher zurückgebliebene organische, albuminartige und gelbliche Masse konnte ich ziemlich leicht in dickeren Fasern zerreißen, feinere waren nicht darstellbar. In diese Masse eingebettet waren einzelne Ueberbleibsel von farbigen Blutzellen zu bemerken.

Die Menge der organischen Stoffe war überhaupt in dem ganzen Stein derjenigen der Mineralbestandtheile ziemlich gleich. Eine quantitative Analyse konnte ich natürlich von diesem kleinen Gebilde, welches ich vielfach benutzen musste, nicht machen, und so bin ich genöthigt, mich bloss auf einige qualitative Angaben zu beschränken.

Die Mineralbestandtheile des Kernes wie der grünlichen Schicht waren vorzüglich kohlensaure Verbindungen und nur in geringer Menge Phosphate. Von den Basen fand ich Calciumoxyd und Spuren von Magnesia, ferner Eisenoxyd und zwar in dem Kern in grösserer Menge.

In dem Markschwamme der Lendengegend konnte ich vereinzelt amyloide Körperchen ebenfalls beobachten.

Die Bildung dieses Venensteines kann demnach so aufgefasst werden, dass um die amyloiden Körperchen, welche höchst wahrscheinlich von dem letzterwähnten Medullarcarcinom herrührten, eine Blutgerinnung stattfand, welche abwechselnd mit den concentrischen Schichten der weissen, salzarmen und der grünlichen, salzreichen Masse umlagert wurde.

Pesth, am 9. Juni 1861.

Erklärung der Abbildungen.

Fig. 4. Senkrechter Längsschliff durch den Mittelpunkt gehend von einem Venensteine. a Der Kern; b b die weisslichen, c c die grünlichen Schichten; d die äusserste membranartige Hülle. 11,5malige Vergrösserung.

Fig. 5. Amyloide Körperchen aus dem Kern des Venensteines durch Behandlung mit concentrirter Essigsäure gewonnen. a Ein solches Gebilde von concentrischem Bau; b b ganz homogene Amyloid-Körperchen; c c Amyloid-Körperchen mit körniger Centralmasse, dann bei d d solche, welche in feine Körner bereits umgewandelt sind, und endlich bei e sind solche zu sehen, die in körnigem Zerfall begriffen.
